

Schubart, Christian Friedrich Daniel: Die Fürstengruft (1779)

1 Da liegen sie, die stolzen Fürstentrümmer,
2 Ehmals die Götzen ihrer Welt!
3 Da liegen sie, vom fürchterlichen Schimmer
4 Des blassen Tags erhellt!

5 Die alten Särge leuchten in der dunkeln
6 Verwesungsgruft, wie faules Holz;
7 Wie matt die großen Silberschilde funkeln,
8 Der Fürsten letzter Stolz!

9 Entsetzen packt den Wanderer hier am Haare,
10 Geußt Schauer über seine Haut,
11 Wo Eitelkeit, gelehnt an eine Bahre,
12 Aus hohlen Augen schaut.

13 Wie fürchterlich ist hier des Nachhalls Stimme,
14 Ein Zehentritt stört seine Ruh!
15 Kein Wetter Gottes spricht mit lauterm Grimme:
16 O Mensch, wie klein bist du!

17 Denn ach! hier liegt der edle Fürst, der gute,
18 Zum Völkersegen einst gesandt,
19 Wie der, den Gott zur Nationenruthe
20 Im Zorn zusammenband.

21 An ihren Urnen weinen Marmorgeister,
22 Doch kalte Thränen nur, von Stein,
23 Und lachend grub vielleicht ein welscher Meister
24 Sie einst dem Marmor ein.

25 Da liegen Schädel mit verloschnen Blicken,
26 Die ehmals hoch herabgedroht,
27 Der Menschheit Schrecken! denn an ihrem Nicken

28 Hing Leben oder Tod.

29 Nun ist die Hand herabgefault zum Knochen,
30 Die oft mit kaltem Federzug
31 Den Weisen, der am Thron zu laut gesprochen,
32 In harte Fesseln schlug.

33 Zum Todtenbein ist nun die Brust geworden,
34 Einst eingehüllt in Goldgewand,
35 Daran ein Stern und ein entweilter Orden
36 Wie zween Kometen stand.

37 Vertrocknet und verschrumpft sind die Kanäle,
38 Drin geiles Blut wie Feuer floß,
39 Das schäumend Gift der Unschuld in die Seele,
40 Wie in den Körper goß.

41 Sprecht Höflinge, mit Ehrfurcht auf der Lippe,
42 Nun Schmeichelei'n ins taube Ohr!
43 Beräuchert das durchlauchtige Gerippe
44 Mit Weihrauch, wie zuvor!

45 Er steht nicht auf, euch Beifall zuzulächeln,
46 Und wiehert keine Zoten mehr,
47 Damit geschminkte Zofen ihn befächeln,
48 Schamlos und geil, wie er.

49 Sie liegen nun, den eiser'n Schlaf zu schlafen,
50 Die Menschengeiseln, unbetraurt,
51 Im Felsengrab, verächtlicher als Sklaven,
52 In Kerker eingemaurt.

53 Sie, die im eh'rnen Busen niemals fühlten
54 Die Schrecken der Religion,
55 Und gottgeschaffne, bessre Menschen hielten

56 Für Vieh, bestimmt zur Frohn;
57 Die das Gewissen, jenen mächt'gen Kläger,
58 Der
59 Durch Trommelschlag, durch welsche Trillerschläger
60 Und Jagdlärm übertäubt;

61 Die Hunde nur und Pferd' und fremde Dirnen
62 Mit Gnade lohnten, und Genie
63 Und Weisheit darben ließen; denn das Zürnen
64 Der Geister schreckte sie; –

65 Die liegen nun in dieser Schauergrotte,
66 Mit Staub und Würmern zugedeckt,
67 So stumm! so ruhmlos! noch von keinem Gotte
68 Ins Leben aufgeweckt.

69 Weckt sie nur nicht mit eurem bangen Aechzen,
70 Ihr Schaaren, die sie arm gemacht,
71 Verscheucht die Raben, daß von ihrem Krächzen
72 Kein Wüthrich hier erwacht!

73 Hier klatsche nicht des armen Landmanns Peitsche,
74 Die Nachts das Wild vom Acker scheucht,
75 An diesem Gitter weile nicht der Deutsche,
76 Der siech vorüberkeucht!

77 Hier heule nicht der bleiche Waisenknabe,
78 Dem ein Tyrann den Vater nahm;
79 Nie fluche hier der Krüppel an dem Stabe,
80 Von fremdem Solde lahmt!

81 Damit die Quäler nicht zu früh erwachen,
82 Seid menschlicher, erweckt sie nicht.
83 Ha! früh genug wird über ihnen krachen

84 Der Donner am Gericht,
85 Wo Todesengel nach Tyrannen greifen,
86 Wenn sie im Grimm der Richter weckt,
87 Und ihre Gräul zu einem Berge häufen,
88 Der flammend sie bedeckt.

89 Ihr aber, bessre Fürsten, schlummert süße
90 Im Nachtgewölbe dieser Gruft!
91 Schon wandelt euer Geist im Paradiese,
92 Gehüllt in Blüthenduft.

93 Jauchzt nur entgegen jenem großen Tage,
94 Der aller Fürsten Thaten wiegt;
95 Wie Sternenklang tönt euch des Richters Wage,
96 Drauf eure Tugend liegt.

97 Ach, unterm Lispel eurer frohen Brüder –
98 Ihr habt sie satt und froh gemacht –
99 Wird eure volle Schale sinken nieder,
100 Wenn ihr zum Lohn erwacht.

101 Wie wird's euch sein, wenn ihr vom Sonnenthrone
102 Des Richters Stimme wandeln hört;
103 »ihr Brüder, nehmt auf ewig hin die Krone,
104 Ihr seid zu herrschen werth.«

(Textopus: Die Fürstengruft. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66234>)